

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische Blätter. 1817-1848 6 (1822)**

5 (4.2.1822)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-775032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-775032)

# Oldenburgische Blätter.

N<sup>o</sup>. 5. Montag, den 4. Februar, 1822.

## Oldenburgischer Staatskalender für das Jahr 1822.

Der Oldenburgische Staatskalender für das Jahr 1822., der in diesen Tagen erscheinen wird, ist 26 $\frac{3}{4}$  Bogen oder 428 Seiten stark, würde also, nach dem jetzigen Preise der Bücher, im Buchhandel nicht unter 2 Rthlr. verkauft werden können. Dennoch ist der bisherige Preis von  $\frac{1}{2}$  Rthlr. (das Exemplar auf Druckpapier und ohne Band) nicht erhöht worden. Daß also für die Bibliothekscasse, welche die Kosten des Verlages trägt, hiebey kein Vortheil entsteht, sondern daß sie beträchtlichen Zuschuß leisten muß, wird jeder leicht berechnen können. Daß mit dieser Nachtheil nicht zu groß werde, ist zu wünschen, daß wenigstens die vorhandenen Exemplare möchten abgesetzt werden. Vielleicht werden mehrere, die nicht grade in jedem Jahre sich diesen Kalender anschaffen, zum Ankauf

des diesjährigen bewogen werden, wenn ihnen angezeigt wird, worin derselbe von den vorigjährigen abweicht. Da eine solche Anzeige für die wöchentlichen Anzeigen oder für die Zeitung zu weitläufig seyn würde, so wird sie in diesen Blättern am bequemsten ihren Platz finden, wo dann auch noch einige nicht zunächst zu derselben gehörige Bemerkungen werden hinzugefügt werden dürfen.

Der Zeitkalender hat in diesem Jahre durch die Bemühungen des Herrn Coll. Schaffer eine große Verbesserung erhalten. Wegen der immer zunehmenden Jahrmärkte gerieth der Herausgeber, der diese, so wie die Fürstlichen Geburtstage, Carthisationstage, Gerichtsferien &c. eintrug, bisher oft mit dem Astronomen

\*) Dasselbe ist der Fall mit diesen Oldenburgischen Blättern. Obgleich die Fortsetzung derselben von denen, die den rechten Gesichtspunct, aus dem man den durch eine solche vaterländische Zeitschrift zu stiftenden Nutzen betrachten muß, zu fassen wissen, sehr gewünscht wird, so werden sie doch, wenn nicht die Anzahl der Leser sich bald vermehrt, mit diesem Jahrgange geendigt werden müssen. Schon längst hätten sie müssen geschlossen werden, wenn nicht die Einsender der Beyträge auf jedes Honorar verzichtet hätten.



in eine Collision, welche auch der geschickteste Seher nicht immer zu heben im Stande war, so daß die eng in einander geschobenen Planeten; Veränderungen und Jahrmärkte bey einigen Monaten ein das Auge beleidigendes Gewirre darbieten. Deshalb hat sich jetzt der Herausgeber von dem Astronomen ganz getrennt, und dieser hat jenem eine eigne Seite eingeräumt, welcher durch den nunmehr gewonnenen überflüssigen Raum bewogen worden, außer den bisherigen Notizen noch einige vaterländische Gedächtnistage mit beyzufügen. Der Mecklenburgische Staatscalender macht fast jeden Tag des Jahres zu einem Gedächtnistage, indem er alle, um Jahrhunderte von einander entfernte Verordnungen und vaterländische Ereignisse nach dem Datum derselben in buntem Gemische neben einander aufführt. Den hiedurch beabsichtigten Zweck hat der Herausgeber auf eine andre Art (wovon nachher bey Nr. III.) besser zu erreichen geglaubt, und lieber etwas Raum leer gelassen, den jeder zu mancherley Annotationen wird zu benutzen wissen.

Die ferneren, von Herrn C. Schaffer angebrachten Verbesserungen und Vermehrungen sind folgende:

1) Bey dem nunmehr gewonnenen Raum haben diemonds;Veränderungen und der Stand der Planeten zc. von einander getrennt werden können, so daß beydes bequemer kann übersehen werden.

2) Die tausenden Tage des Jahres von 1 bis 365 sind rechts auf der ersten Seite jedes Monats angebracht, so wie auf der zweyten die Zahl der Wochen von 1 bis 52, welches in manchen Fällen, z. B. bey Zinsberechnungen, Vortheile gewährt.

3) Auf der dritten Seite findet man, außer den bisherigen Tabellen über die mittlere Zeit und den Sonnen; undmonds; Auf; und Untergang, auch eine Tabelle über die Abweichung der Sonne, deren mannichfachen Nutzen bey mehreren astronomischen Berechnungen Kenner werden zu schätzen wissen.

4) Der Jüdische Kalender, rechts auf der vierten Seite, hat bey erweitertem Raume etwas vollständiger gegeben werden können; so ist z. B. die bisher fehlende Tekupha mit angebracht.

5) Sind bey dem Russischen (Julianischen) Kalender die bisher fehlenden Heiligen; Namen mit aufgeführt.

6) Ganz neu ist hinzugekommen: der Gregorianische Kalender, so wie er in den Kalendern derjenigen Deutschen Länder, in denen die Katholische Religion die herrschende ist, sich befindet. Er weicht von den in den protestantischen Ländern üblichen beynah in keinem andern Stücke ab, als in den Namen der Heiligen. — Es verdient bey der Gelegenheit bemerkt zu werden, daß die Heiligen; Namen in den protestantischen Kalendern fast in jedem Lande verschieden angegeben werden,

und daß sich über diese Verschiedenheit, so wie überhaupt über die Abweichung der protestantischen und katholischen Kalender in diesem Stücke in keinem mathematisch: chronologischen oder historisch: chronologischen Werke eine befriedigende Auskunft findet. Selbst die katholischen Kalender weichen bey einigen, jedoch nicht vielen, Heiligen: Namen von einander ab, und Herr Schaffner hat sich daher die große Mühe nicht verdriessen lassen, zur Erforschung und Berichtigung dieses Gegenstandes die 4 Folianten von Baillet's. Vie des Saints ganz durchzugehen.

Die, dem Zeitkalender vorangehende Ausgabe der Dauer der Fluth und Ebbe ist wieder so abgedruckt, wie sie sich seit 48 Jahren in den Oldenburgischen Kalendern befindet. Sie ist zwar keinesweges unbrauchbar, Kenner versichern jedoch, daß sie sehr unvollkommen sey, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß dieser für unser Land so wichtige Gegenstand möchte einmal, nach vorhergegangenen dazu erforderlichen Vorkehrungen, gründlicher bearbeitet werden können. — Eine sehr schätzbare Vermehrung des Kalenders würde es auch seyn, wenn die Witterung an jedem Tage des vergangenen Jahres, der Stand des Thermometers, Barometers und Hygrometers, nebst dem Winde, könnte aufgenommen werden. Vielleicht findet sich mit der Zeit ein künftiger Beobachter, der uns mit diesem Geschenke erfreuet. Im Oldenburgischen Kalender findet man etwas ähnliches, aber sehr unvollkom-

men; weit vollständiger sind die Angaben, die man in jedem Stücke der Hamburgischen Adress: Comptoir: Nachrichten findet.

## I. II.

Die sogenannte Genealogie ist möglichst verbessert worden, und wird die Vergleichung mit der im Gothaischen Kalender befindlichen nicht scheuen dürfen. Durch den unter XX. hinzugefügten Nachtrag, der sie bis zum Ende des Jahres fortsetzt, hat sie vielmehr einen Vorzug vor derselben. Diejenigen fürstlichen Häuser, deren Chefs keine unmittelbare fürstliche Deutsche Reichsländer besitzen, oder ehemals, als nunmehr mediatisirte, besessen haben, sind jedoch eben so wenig wie in den vorigen Jahrgängen mit aufgeführt, weil deren Aufnahme zu viel Raum erfordern würde. Auch scheint es, als ob diejenigen Kalender, welche auf die Art die Genealogie zu vervollständigen sich anlegen seyn lassen, solches nicht thun können, ohne manche Inconsequenzen zu begehen, als notwendige Folge des gänzlichen Mangels einer bestimmten Norm für diesen Gegenstand.

## III.

Folge der Oldenburgischen Regenten. Ein ganz neu hinzugekommener Artikel, der jedoch noch sehr der Nachsicht bedarf, in der Folge aber, falls er überhaupt Beyfall findet, wenn er berichtigt und theils abgekürzt, theils vermehrt worden, in verbesserter Gestalt wieder erscheinen, und alsdann statt eis

nes ganz kurzen Abrisses der Oldenburgischen Geschichte dienen kann. Vielleicht werden einige der Meynung seyn, daß erst mit *Elmar I.*, dem gewissen Stammvater aller Oldenburgischen Grafen und des Holsteinischen Hauses, im J. 1100., hätte der Anfang gemacht werden sollen, mit Uebergehung der ungewissen Ahnen der drey vorher gegangenen Jahrhunderte. Allein nur die Mittelglieder darf man zum Theil unbekannt nennen, ohne daß man deshalb die Abstammung von *Wittekind* an sich zu verwerfen braucht, indem sie die höchste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Seitdem *Wildehausen* nach einer Trennung von fünf Jahrhunderten wieder mit Oldenburg vereinigt worden, dürfen vollends *Wittekind*, der dort ansässig war, und sein Sohn und Enkel, deren Stiftung noch jetzt nach einem Jahrtausende wohlthätig unter uns wirkt, nicht ungenannt bleiben. Nach das Mecklenburgische Haus unterscheidet seine, mit dem J. 1150. beginnende diplomatisch erwiesene Abstammung von der um 300 Jahre älteren ungewissen. Die Lücke der ungewissen Zwischenglieder ist, so gut als möglich, nach den in *v. Halem's* Geschichte Oldenburgs angegebenen wahrscheinlichsten Daten, ausgefüllt worden. Diese Geschichte ist auch bis 1720. als der einzige Leitfaden befolgt worden. Die Regentenfolge wird sich jedoch in diesem kurzen Abriss klarer dem Auge darstellen, als in dem Werke selbst, in welchem es in dieser Hinsicht an einem bequemen Ueberblick mangelt. Die von *Hamelmann* einmal ein-

geführten Zahlen bey den Regenten: Namen haben, so widersinnig sie auch zum Theil sind, und obgleich sich die Grafen selbst dieser Zahlen nie bedient haben, doch beybehalten werden müssen, weil sie einmal in allen historischen Schriften dem *Hamelmann* nachgeschrieben sind. Insbesondere ist es unbegreiflich, was den Mann dazu bewogen haben mag, für den Grafen *Johann*, der ihn nach Oldenburg berief, eine möglichst hohe Zahl auszumitteln. Wäre er seinem Vorgänger *Schipphofer* gefolgt, so würde es doch nur *Johann* der Neunte geworden seyn, welches auch schon unerwiesenes voraussetzte; statt dessen rafft er alle *Johanne* aus den Seitenlinien zusammen, und erdenkt *Johanne*, die nie gewesen sind, um seinem Grafen die sonderbare Ehre zu erzeigen, ihn den Sechzehnten nennen zu können.

#### IV.

Das Verzeichniß der am Holstein: Oldenburgischen Hofe accreditirten Gesandten auswärtiger Staaten (nach dem Datum des Creditivs geordnet) wird zum erstenmal geliefert. In mehreren Staatskalendern findet man diese nach dem Cabinetsministerium eingeschaltet; dann müßte aber der Ausdruck "Verzeichniß der Hof- und Staatsbeamten" wegfallen, und ein andrer umfassenderer gewählt werden, z. B. "Personal: Staat", wie im Mecklenburgischen Kalender. — Die Consuln, die bis jetzt unter die von der Kammer Resortirenden

den gesetzt waren, sind den Gesandten beygefügt worden.

## V.

In dem Etat ist zum erstenmal seit dem Jahre 1810. das Cabinet wieder aufgeführt worden, und zwar nach 3 Abtheilungen: Cabinets: Ministerium; Cabinets: Expedition; Gesandtschaft bey der Bundesversammlung. — Das Ober: Appellations: Gericht und der Militair: Etat sind gleich nach dem Cabinet placirt, da sie nicht bloß dem Herzogthum Oldenburg, sondern auch dem Fürstenthum Lübel und dem Fürstenthum Birkenfeld angehören. Im übrigen ist die Einrichtung dieselbe, wie die bisherige, geblieben. — Manche sind der Meynung, daß, da die von der Universität zurückkehrenden Juristen sofort nach dem Tentamen als Advocaten mit in dem Etat aufgenommen werden, auch die Theologen, sobald sie tentirt worden, auf diese Ehre Anspruch machen könnten, da sie durch das Tentamen die Erlaubniß erhalten, auf allen Kanzeln des ganzen Landes als Volkslehrer aufzutreten. Im Mecklenburgischen Staatskalender sind 60 Candidaten mit Namen aufgeführt. Viel Platz würde die hier leider sehr geringe Anzahl derselben nicht einnehmen, wenigstens nicht so viel als die seit dem vorigen Jahre mit aufgeführten Holz knechte.

## VI. VIII.

Das Ressortreglement ist in den Notizen durch mehrere Zusätze vervollständigt, und das Verzeichniß der Berord-

nungen bis zum 1 Oct. 1821. fortgesetzt worden.

## IX. X.

Das Verzeichniß der Ortschaften nebst Angabe der Seelenzahl hat hauptsächlich die Bogenzahl des Kalenders sehr vermehrt. Durch die Bemühungen der Herren Beamten und Kirchspielsögte hat solches weit vollständiger geliefert werden können, als es das letzte vom J. 1819. war. Denjenigen, denen (unsingedenk des allerersten Gebotes der Gottheit an die Menschen, 1 B. Mos. C. 1. V. 28.) nach der neuesten Theorie der politischen Oeconomie eine Zunahme der Bevölkerung ein Unglück scheint, wird freylich das endliche Resultat dieser neuen Zählung nicht erfreulich seyn. — Die im Sommer abwesenden sind diesmal mitgezählt, auch ist die männliche und weibliche Bevölkerung besonders angegeben worden. Wenn nach einigen Jahren einmahl wieder eine neue Zählung vorgenommen würde, so würde es für Liebhaber arithmetischer Statistik gewiß willkommen seyn, wenn auch die Anzahl der Minderjährigen, der verheyratheten Männer und Frauen, der Wittwer und Wittwen, der ledigen Personen und Dienstboten allenthalben detaillirt würde, so wie solches diesmahl schon bey dem Amte Minschen geschehen ist. — Es sind über hundert Namen von Ortschaften, die bisher übergangen (d. h. unter dem allgemeinen Namen der Bauerschaft mit befaßt) waren, mit aufgeführt, und es ist fast zu vermu-



then, daß in einigen Aemtern, wo meistens nur Bauerschaften angegeben sind, noch mehrere Ortschaftsnamen sind unentdeckt geblieben. Auch unbedeutende Benennungen eines einzelnen Hauses oder einiger Hütten sind dem Liebhaber vaterländischer Topographie und Antiquität schon deshalb schätzbar, weil sie ihm in seinen Forschungen oft wichtige Fingerzeige seyn können, indem die Existenz und Lage eines verschwundenen Ortes der Vorzeit manchmal nur durch die Benennung eines einzelnen Hauses ausgemittelt werden kann. — Die gedachten neu hinzugekommenen Namen sind auch in das Alphabetische Verzeichniß (X.) eingetragen. Da bey den Angaben mehrerer Aemter eine mit den Katastern oder mit der Lage mehr übereinstimmende Folge der Bauerschaften angenommen war, so sind danach in dem Register auch die beygefügtten Buchstaben a, b, c, &c. verändert worden. Da aber bey Umarbeitung eines Registers von mehr als Zwentausend Orten und von noch mehrern Zahlen und Buchstaben, aller angewandten Mühe ungeachtet, leicht ein Fehler sich einschleichen kann, und da eine genaue Durchsicht eines hundertsten Theiles leichter ist, als die des Ganzen, so wäre es sehr zu wünschen, daß sich in jedem Kirchspiele jemand fände, der die Ortschaften des Kirchspieles nachsähe, und die etwan entdeckten Fehler dem Herausgeber mittheilte. — Zu Erfüllung des Wunsches, daß die vollständigeren Topographien einzelner Aemter und Kirchspiele, die den

Staatskalendern vor 1811. einen so hohen bleibenden Werth geben, möchten fortgesetzt werden, scheint keine Hoffnung zu seyn, da der jetzige Herausgeber sich nicht in der Lage des vorjährigen befindet, der bey seinen jährlichen Reisen im ganzen Lande allenthalben die dazu tüchtigsten Männer zu den dazu erforderlichen Mittheilungen persönlich zu ermuntern Gelegenheit fand. Auch ist fast zu fürchten, daß durch ähnliche ausführlichere topographische Nachrichten der Kalender gar zu sehr möchte angeschwollen werden. Sollten daher dieses Faches kundige Männer sich finden, die gern einige Mühe und Zeit aufopfert, um eine vollständige vaterländische Topographie zu Stande zu bringen, so würde es zweckmäßiger seyn, wenn deren desfallsige Beiträge in diesen Blättern vorläufig abgedruckt und gesammelt würden, bis sich nach und nach ein Ganzes daraus bildete.

## XI.

In dem Verzeichniß der Gebornen und Gestorbenen findet sich noch immer die Ungehörigkeit, daß die Herrschaft Jever nicht süglich mit den andern sechs Kreisen vereinigt werden kann, sondern besonders aufgeführt werden muß, weil die dortigen Herren Prediger dies Verzeichniß nicht in allen Stücken nach dem in den andern sechs Kreisen angenommenen trefflichen Schema ausarbeiten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie sich dieser geringen Mühe gern unter-

ziehen werden, wenn sie erfahren, daß solches gewünscht wird.

## XII.

Die Nachricht von Münze, Maß und Gewicht hat bloß einen Zusatz wegen der in Jever üblichen Münz-Rechnung erhalten. Es haben mehrere gewünscht, daß diese Nachricht möchte zur bequemern Uebersicht in eine Tabelle formirt werden. Bey näherer Ansicht wird sich aber jedem die Erfüllung dieses Wunsches als schlechterdings unmöglich zeigen. Da fast jede Dorfschaft ihr besonderes Maß und Gewicht hat, so würden mehrere Tabellen im größten Landcharten-Format nicht dazu hinreichen. Man muß sich also damit begnügen, daß in dies seltsame Chaos durch die vorliegende Nachricht so viel Licht als möglich gebracht ist, bis einst, wo nicht im ganzen Lande, doch wenigstens in jedem Kreise einerley Maß und Gewicht hat eingeführt werden können.

## XIII.

Eine auf einer Seite zusammengestellte Uebersicht des Viehstandes im ganzen Lande an Pferden, Hornvieh &c., aus den durch die Bemühungen des Herrn Rittmeisters Lehmann in diesen Blättern mitgetheilten ausführlichern Datis kurz zusammengezogen, wird gewiß manchem Liebhaber solcher Notizen willkommen seyn.

## XIV. — XVII.

Der Postzeiger, nebst der Posttaxe und dem neu hinzugekommenen, bereits

durch die wöchentl. Anzeigen bekannten Meilenzeiger für die Extraposten, nimmt 45 Seiten ein. Im künftigen Jahrgange wird versucht werden, diese Artikel durch eine hin und wieder vorgenommene veränderte Abfassung, ohne jedoch etwas wegzulassen, so einzurichten, daß sie etwas weniger Raum einnehmen, und vielleicht auch sich noch bequemer übersehen lassen. Die im vorigen Jahrgange befindliche Tabelle der ankommenden und abgehenden Posten in der Stadt Oldenburg ist nicht wieder als Tabelle, sondern fortlaufend gedruckt, weil eine herausschlagende Tabelle in einem Kalender etwas un bequem ist. Der Postzeiger und die Posttaxe haben mehrere Veränderungen und Zusätze erhalten, insbesondere durch die veränderten Stationen von Falkenburg nach Sandersfeld und von Burgforde nach Westerstede, und durch die ganz veränderte Postroute über Zwischenahn. An die Stelle der bisherigen unbrauchbaren Geldbrief-Taxe bey der Butjadinger Landbotenpost ist eine neue rectificirte gekommen; auch ist die bereits aus den Wöch. Anz. bekannte Taxe für Extraposten &c. hinzugefügt. In der Fährgeldstaxe ist bey dem Amte Rodenkirchen das desfalls Bekanntgemachte eingetragen. — Ein allgemeiner Meilenzeiger hat bis jetzt noch nicht zu Stande gebracht werden können.

## XXI.

Eine kleine Chronik einiger Ereignisse des letzten Jahres gehört zwar eigentlich nicht in einen Staatskalender, und fin-

det sich auch in keinem andern. Es war daher die Absicht, sie, um den Kalender nicht zu sehr anzuschwellen, künſtig wegzulassen. Da aber deren Fortsetzung von vielen gewünscht würde, weil die im Gothaischen Kalender befindliche seit einigen Jahren gar zu kurz abgefaßt wird, so ist sie noch am Ende hinzugefügt worden. Merkwürdige Ereignisse fallen jetzt mitunter in Gegenden vor, aus denen man erst nach 5 Monaten Nachricht erhält. So kam die Nachricht von der Einnahme Lima's am 12. Julius erst am 7. December hier an. Deshalb darf eine solche Chronik nicht weiter gehen, als höchstens bis zum Schluß des Julius. Zeitungen sind meistens die einzigen Nachrichten, aus denen man eine Auswahl der neuesten Begebenheiten treffen kann. Da nun die Zeitungen bekanntlich nicht immer eine ganz sichere Quelle sind, vielmehr die Data derselben oft erst nach Jahren durch authentische Nachrichten berichtet werden müssen, so darf auch eine solche Chronik nicht auf völlige Zuverlässigkeit Anspruch machen. In diesem Jahre ist dies besonders der Fall mit den, ein so allgemeines Interesse erregenden Griechischen Angelegenheiten. Daß in einem Kriege von beyden Seiten falsche Nachrichten verbreitet werden, ist von je her der Fall gewesen. Aber ein so hoher Grad von Unzuverlässigkeit, wie ihn die Begebenheiten des kaum begonnenen Gries-

chischen Insurrections-Krieges darbieten, hat schwerlich je Statt gefunden. In der Angabe des Datums des Tages und Monats herrscht vollends die größte Ungewißheit. Hierzu kommt noch der Griechische Kalender, dessen um 12 Tage abweichende Zeitrechnung oft nicht brachtet wird, so daß man manchmal dieselbe Begebenheit 12 Tage nachher als eine neuere noch einmahl angeführt findet. Da es folglich sehr schwer ist, aus diesem Gewirre auch nur wenige Data mit einiger Wahrscheinlichkeit herauszufinden, so werden etwanige Irrthümer eine billige Nachsicht finden. — Wenn einst der Phönix Griechenlands sich aus seiner Asche verjüngt wieder wird emporgehoben haben, (— exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor!) so wird es nicht an Geschichtschreibern fehlen, die ein helleres Licht über diese Ereignisse verbreiten.

Schwarzkopf sagt in seiner Schrift über Staatskalender (Berlin, 1792.) S. 18. "Bei der Herausgabe eines Staatskalenders ist es gleichgültig, ob er zu Neujahr oder zu einer andern Zeit (in Nürnberg um Ostern) herauskommt. Der Heißhunger nach neuen Kalendern bringt ihn aber so früh ins Publicum, daß die in der letzten Zeit des Jahres vorgefallenen Veränderungen nicht eingetragen werden können."

JXVI — VII

Der Druck ist bey dem Verleger zu haben.